



PUBLIC HEALTH CHARTA **der österreichischen Sozialversicherung** „Gemeinsam zu mehr Gesundheit für alle“

PRÄAMBEL

Die österreichische Sozialversicherung leistet einen wesentlichen Beitrag zur gesundheitlichen Versorgung der Bevölkerung. Die Zielsetzung dieser Charta besteht darin, das Handeln der Sozialversicherung künftig an den Prinzipien von Public Health auszurichten und damit mehr Gesundheit für alle zu erreichen.

DEFINITION von Public Health

Public Health verbindet wissenschaftliche, organisatorische und politische Anstrengungen mit dem Ziel, die Gesundheit von Populationen oder definierten Teilpopulationen zu fördern und die Gesundheitssysteme bedarfsgerechter und wirtschaftlicher zu gestalten.¹

VISION

Im Jahr 2020 setzt die österreichische Sozialversicherung die Prinzipien von Public Health in den Handlungsfeldern Gesundheitsförderung, Prävention und Krankenversorgung konsequent um und trägt somit zur Gestaltung gesundheitsorientierter Lebensverhältnisse bei und erleichtert es den Menschen sich gesundheitsförderlich zu verhalten.

HERAUSFORDERUNGEN

Die Zunahme chronischer Krankheiten, ungleich verteilte Gesundheitschancen sowie demografische, wirtschaftliche und medizinische Entwicklungen stellen zentrale Herausforderungen der nahen Zukunft dar. Mit Maßnahmen der Krankenversorgung allein sind diese nicht zu bewältigen. Daher muss der Gesundheitsförderung und Prävention ein wesentlich höherer Stellenwert zukommen.

PRINZIPIEN von Public Health

Umfassender Gesundheitsbegriff

Gesundheit stellt eine Fähigkeit dar, Ziele zu erreichen, das Leben zu gestalten sowie individuelle und soziale Herausforderungen zu bewältigen. Ein umfassender Gesundheitsbegriff geht somit wesentlich über die Abwesenheit von Krankheit hinaus. Gesundheit als Potenzial zu fördern, soll in jeder Lebenssituation – auch bei Vorliegen einer Krankheit – angestrebt werden.

Bevölkerungsperspektive

Public Health fokussiert auf die kollektive Gesundheit der Bevölkerung oder von Bevölkerungsgruppen und agiert nicht ausschließlich auf Ebene des Individuums.

Determinantenorientierung

Gesundheitsdeterminanten sind bestimmende Faktoren für Gesundheit, von der genetischen Veranlagung über das Gesundheitsverhalten bis zu den Lebensverhältnissen in der kulturellen, sozioökonomischen und ökologischen Umwelt. Die Beeinflussung dieser Gesundheitsdeterminanten erfordert daher sowohl interdisziplinäre als auch intersektorale Zusammenarbeit.

¹ vgl. Noack, R. H. (2003). Public Health in Europa: Forschung, Ausbildung und Perspektiven. In Schwartz, F. W. et al. (Hrsg.), *Das Public Health Buch*, Gesundheit und Gesundheitswesen (S. 757-771). München/Jena: Urban & Fischer Verlag.



Gesundheitliche Chancengleichheit

Ungleiche Gesundheitschancen beruhen auf unterschiedlichen Ressourcen und Belastungen. Chancengleichheit zu fördern, bedeutet, bei der gesundheitlichen Versorgung zielgruppenspezifisch vorzugehen, das heißt Alter, Geschlecht, sozialen Status und ethnische Zugehörigkeit zu berücksichtigen. Wesentlich ist dabei die Vermeidung von soziokulturellen, sozioökonomischen, kognitiven und sonstigen Barrieren.

Health in All Policies

Gesundheit wird nicht ausschließlich im Gesundheitsressort gestaltet. Eine gesundheitsorientierte Gesamtpolitik beruht auf einer sektorenübergreifenden Zusammenarbeit (Bildung, Umwelt, Wirtschaft, Soziales, Verkehr, etc.). Ziel ist es, die bestimmenden Faktoren von Gesundheit im Sinne einer Verbesserung der Gesundheitssituation der Bevölkerung zu beeinflussen.

Empowerment und Partizipation

Empowerment bedeutet, Menschen durch die Steigerung ihrer sozialen und gesundheitsbezogenen Kompetenzen zu befähigen, zu Co-Produzenten ihrer Gesundheit zu werden. Empowerment ist zudem Voraussetzung für Partizipation. Im Rahmen partizipativer Prozesse wird die Bevölkerung an der Planung, Umsetzung, Qualitätssicherung und Evaluierung gesundheitsrelevanter Entscheidungen und Maßnahmen beteiligt.

VORGEHENSWEISE Public Health Action Cycle (vgl. Abbildung 1)

Um die beschriebenen Herausforderungen zu meistern, bedarf es neben der Beachtung dieser Prinzipien eines strukturierten Vorgehens entlang des Public Health Action Cycle:

1. Am Beginn des Zyklus steht die Problemdefinition, ein objektiver und auf Daten basierender Bedarf.
2. Im nächsten Schritt werden Ziele und Strategien formuliert. Dabei schaffen Kooperationen mit Partnern innerhalb und außerhalb des Gesundheitswesens sowie Partizipation von Anspruchsgruppen Transparenz der Entscheidungsfindung und fördern wechselseitiges Vertrauen sowie Commitment.
3. In weiterer Folge gelangen konkrete Maßnahmen zur Umsetzung.
4. Zur Bewertung und Weiterentwicklung der implementierten Strategien und Maßnahmen werden die Effekte evaluiert.

Die Ergebnisse werden dargestellt und kommuniziert und dienen dazu, den Bedarf neu zu definieren und gegebenenfalls Strategien und Maßnahmen zu adaptieren. Der Aktionszyklus stellt eine immer wieder von neuem beginnende Lernschleife dar. Dieses Vorgehen fördert Transparenz, Qualität und Nachhaltigkeit des Handelns.

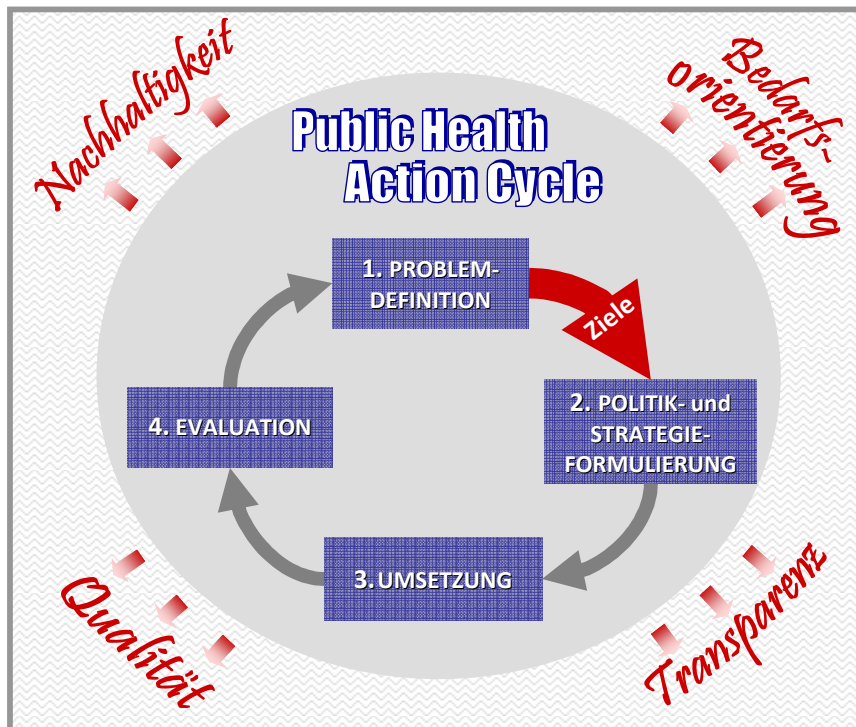


Abbildung 1: Public Health Action Cycle

FREIWILLIGE SELBSTVERPFLICHTUNG

Der unterzeichnete Sozialversicherungsträger bekennt sich zu der in dieser Charta genannten Vision und den Prinzipien sowie zur Vorgehensweise entlang des Public Health Action Cycle. Er verpflichtet sich zum aktiven Gestalten und stellt Kapazitäten zur Verfügung um aus der Vision Realität werden zu lassen.